



Gemeindebrief

für die evangelischen
Kirchengemeinden
im Tübinger Neckartal



Weilheim - Hirschau



Sonderausgabe Frühjahr 2020

Gemeindebrief Druckerei



In Ihren Händen:
Naturschutz-Kollektion
farbiger Druck
Produktname: Dachs

Hohe Qualität Enorm Günstig Genial Schnell



Emissionsarm drucken lassen!
Auf 100 % Altpapier

Beispiel: „Dachs“ | DIN A5 | 28 Seiten | 2.000 Stück

**RESSOURCEN-
EINSPARUNG**



2.741

Liter Wasser



235

kWh Energie



172

kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier. Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



20. April bis 31. Mai 2020:

Aktion Hoffnungsbrief, 1.500 Exemplare kostenlos drucken lassen!

Weitere Infos: www.GemeindebriefDruckerei.de/hoffnungsbrief

www.GemeindebriefDruckerei.de

Telefon 0 58 38 – 99 08 99 *Schon mal so drauf gefreut?*



Extra-Seiten für schwere Zeiten

Liebe Leserinnen und Leser!

An den letzten Sonntagen konnten wir die ersten kleinen Gottesdienste in unseren Kirchen feiern – vom Gemeindeleben, wie wir es sonst kennen, sind wir aber noch weit entfernt. Die Gruppen pausieren, geplante Veranstaltungen fallen weiterhin aus. Auch Konfirmation können wir in diesem Frühjahr nicht feiern.

Deshalb melden wir uns mit dieser Extra-Ausgabe des Gemeindebriefs bei Ihnen: Wie geht es Ihnen in dieser Zeit? Was macht Ihnen Sorgen, was macht Ihnen Mut? Diese Fragen haben wir auch Menschen aus unseren Gemeinden gestellt. Die Antworten, die Sie auf den Seiten 6 und 7 finden, sind vielfältig – und auch ermutigend. Auf den Seiten 4 und 5 lesen Sie Berichte über das, was trotz Corona um Ostern in unseren Gemeinden möglich war.

Wie es weitergeht, darüber können wir leider noch wenig sagen. Klar ist: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden werden ihre Konfirmation zu einem späteren Zeitpunkt feiern. Auch für die Konfi-3-Kinder werden wir im Herbst

versuchen, einen Abschluss zu finden. Für verschobene Taufen suchen wir individuelle Lösungen – ob als eigener Taufgottesdienst oder am Baggersee. Für alle weiteren Veranstaltungen müssen wir abwarten, wie sich die Lage entwickelt.



Eine gute Möglichkeit, auf dem Laufenden zu bleiben, bieten neben den Mitteilungsblättern der Ortschaften auch unsere Homepages. Auch wenn Sie dort bislang selten unterwegs sind – jetzt lohnt es sich, ab und zu hineinzuschauen. Unter

www.ev-kirche-weilheim-hirschau.de
www.evangelisch-kilchberg-buehl.de
finden Sie unter anderem Predigten und Videoandachten unserer Pfarrer/innen, Aktionen und Online-Angebote der Kinderkirche vor Ort und sogar eine „Lieblingslieder“-Aktion: Wünschen Sie sich Ihr Lieblingslied – es wird dann eingesungen und auf die Homepage gestellt!

Nun wünschen wir Ihnen, dass Sie in den kommenden Pfingsttagen Gottes Geist spüren, der Kraft gibt und froh macht. Es grüßt Sie herzlich
Ihre Gemeindebriefredaktion

Impressum:

Herausgeberinnen: Ev. Kirchengemeinde Kilchberg-Bühl, Tessinstr. 2, 72072 Tübingen, Ev. Gesamtkirchengemeinde Weilheim-Hirschau, Paul-Schneider-Str. 4, 72072 Tübingen. Dr. Ursula Offenberger-Kazich, ViSdP

Druck: GemeindebriefDruckerei, 29393 Groß Oesingen, Auflage: 2000 Stück.

Bildquellen/-rechte (außer innerkirchliches Material): Titelgrafik Weilheim-Hirschau: Dr. Albrecht Haizmann; S. 3: Dr. Frauke Schmidt, S. 8: Pixabay; Porträtfotos: Rechte bei den abgebildeten Personen.

Die Osterzeit in unseren Gemeinden

Ostern in Weilheim und Hirschau

Am Ostersonntag sind vor der Nikomedeskirche und vor der Christuskirche die Osterkerzen entzündet und kleine Osterlichter ausgetragen worden. Mehrere Familien haben die Grüße der Kirchengemeinde an die Haustüren gebracht und dabei in viele erfreute und dankbare Gesichter geblickt.



Nicht wenige haben dabei berichtet, dass ihnen der klassische Ostergottesdienst fehlte. So waren die digitalen Angebote, der Videogottesdienst zu Karfreitag aus der Nikomedeskirche und der Ostergottesdienst aus der Christuskirche im Internet, eine willkommene Form, aus der Kirche vor Ort etwas mitzubekommen.

Vielen Dank deshalb noch einmal allen, die bei den Video-Gottesdiensten musikalisch oder technisch mitgewirkt und am Ostermorgen mitgeholfen haben!

Ostern in Kilchberg

Am Ostersonntag war die Martinskirche geöffnet, wie immer während des Sommerhalbjahres. An



diesem Festtag war sie ein besonderer Ort der individuellen Einkehr: Auch wenn kein Gottesdienst stattfinden durfte, war doch die Möglichkeit gegeben, in die Kirche zu kommen und sich eine Osterkerze an der großen Osterkerze zu entzünden und mit nach Hause zu nehmen. Immer war ein Mitglied des Kirchengemeinderats anwesend, damit die Kerzen nicht unbeaufsichtigt blieben.

Die Besucherinnen und Besucher erfreuten sich schon an der mit Kreide auf den Weg gemalten Botschaft „Auferstanden“, sowie an kleinen Vasen mit Tulpen, die die Stufen hinauf zur Kirche schmückten. Über Mittag war Kirchengemeinderätin Annegret Müller in der Martinskirche. Als Organistin in unserer Kirche spielte sie natürlich auch auf der Orgel. Auch einige Stücke für Orgel und Geige waren zu hören.

Die Kirche war aber auch ein stiller Ort, der einlud, zur Ruhe zu kommen oder eigene Gebetsanliegen zu formulieren, wovon reger Gebrauch gemacht

wurde. Direkt nach Ostern wurden alle Gebetsanliegen auf die Homepage der Kirchengemeinde gestellt, so dass die Gemeinde sie in ihre Fürbitte einschließen konnte. Durch die Beschränkung auf das Wesentliche des Osterfestes stellte sich im Kirchen-

raum eine ganz besondere Stimmung ein.

Angelika Speidel

Die Osterzeit in unseren Gemeinden

Ostergarten in Weilheim

Auch dieses Jahr gab es vor der Nikomedeskirche die Passions- und Ostergeschichte zu sehen – leider konnte sie nicht wie sonst von allen Kinderkirchkindern gemeinsam aufgebaut werden. Viele, auch Besucher von außerhalb, spazierten aber vorbei und konnten so sehen, worum es an Ostern geht.



Kilchberger Bläser zu Ostern aktiv

Ostern ganz ohne Posaunenklänge? Schlecht vorstellbar für den Kilchberger Posaunenchor und Leiter Uli Nonnenmann. Sie fanden eine Lösung, die den aktuellen Vorgaben gerecht wurde: Von 11 bis 18 Uhr spielten halbstündlich oder stündlich zwei Bläserinnen oder Bläser am Friedhof Osterlieder und Loblieder. Das Duett-Spielen war herausfordernd und ungewohnt – man ist da ja fast Solist! Umso erstaunlicher, dass sich 22 Musizierende beteiligt haben. Sie stießen auf ein dankbares Publikum! Viele Menschen kamen auf ihrer Wanderung oder Radtour am Friedhof vorbei und hielten kurz inne, um zuzuhören. Auch wer ein Grab besuchte, freute sich



an den Mut machenden Klängen und nahm etwas Osterfreude mit nach Hause.
Lone Cornelius

Die Weilheimer Blumenstraße singt

Nachdem in Weilheim das Liedblatt mit „Der Mond ist aufgegangen“ verteilt war, haben Dorothea Harms und Monika Schutzka die Nachbarschaft telefonisch eingeladen, sich um 19 Uhr auf der Straße zu treffen. Diese persönliche Einladung nahmen alle gerne an. So wurde daraus eine geliebte Möglichkeit, sich abends nach dem Singen kurz zuzuwinken, einige Worte von Ferne zu wechseln und fröhlich wieder ins eigene Haus zu gehen. Bald wurden die Lieder vielfältiger: „Kein schöner Land“, in der Karwoche „Korn, das in die Erde“ und ab Ostern „Christ ist erstanden“. Besondere Freude machte das Singen mit Blechblasinstrumenten: Herzlichen Dank an Jörn-Peter Schall, Nadine Schäfer, Claus Bürker, Helmut Bürker und Jana und Paul Storek. Immer mehr Personen aus der Nachbarschaft nahmen teil. An Ostern wurde (hygienisch verpacktes) Osterbrot an 35 Singende ausgeteilt. Aus Vorsicht haben wir nach Ostern das Singen eingestellt - wir waren unsicher, ob wir die Abstandsregelung noch einhielten. Wir denken aber mit Freude daran

zurück und profitieren sehr von den neuen Kontakten mit bis dahin unbekanntem Nachbarinnen und Nachbarn!

Nicola Storek

Wie geht`s? Stimmen aus unseren Gemeinden

Was belastet mich? Was macht mir Mut? Menschen aus unseren Gemeinden schildern ihre Situation:

Carlotta Scheiper aus Hirschau geht in die 2. Klasse:

Ich vermisse meine Freundinnen und meine Lehrerinnen Frau Strahl und Frau Huste. Dafür sehe ich meine Familie, vor allem meine kleinen Brüder, länger. Das ist schon auch sehr schön. Wir haben jetzt viel weniger Aufgaben. Eigentlich nur ein bisschen mehr als die Hausaufgaben. Da sind die Lehrervideos toll. Außerdem spielen und wandern wir viel. Ein bisschen wie Urlaub.

Hansjörg Lösel aus Weilheim, hat vier Kinder von 2 bis 11 Jahren:

Mut macht uns in diesen Tagen, dass wir jeden Morgen vom Gesang der Vögel geweckt werden. So fröhlich wollen wir auch jeden neuen Tag begrüßen. Das gelingt natürlich nicht immer, trotzdem haben wir es in Weilheim einfach schön, können in der Natur den Frühling erleben – und jetzt geht es ja auch endlich wieder auf den Spielplatz!

Frauke Schmidt aus Hirschau ist 79 Jahre und „Risikopatientin“:

Das Wort Risikopatient mag ich als älterer Mensch kaum noch hören oder lesen. Schön ist allerdings, dass die Politiker und die meisten jüngeren Mitmenschen besonders an unsere Altersgruppe denken und Rücksicht nehmen. Das tut mir sehr gut! Der Gedanke, dass die Jungen auf Vieles verzichten, um das Wohlergehen der

Älteren zu sichern, ist für mich neu, aber sehr, sehr schön.

Erich Scheurer aus Kilchberg ist Pfarrer im Ruhestand:

Ich habe mir vorgenommen, die Zeit mit mehr Nischen zur inneren Sammlung zu verbringen. Gern gehe oder fahre ich mit dem Fahrrad ins Grüne, setze mich zum Beispiel auf eine Bank, lese, werde still und denke „über Gott und die Welt“ nach. Gott hat seine Welt nicht entsorgt, sondern er hält sie!! Belastend empfinde ich die Abgrenzungen, mit denen wir leben müssen. Besonders schmerzt mich, dass ich meine Frau im Pflegeheim - nun schon seit Wochen - nicht mehr besuchen kann. Aber wie gut, dass wir Telefone haben und so im Austausch bleiben können. Wir können einander fragen: Wie geht es Dir heute? Wir können uns gegenseitig einladen und so die Einladung weitergeben, die Jesus an uns alle richtet: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen (Matt-häus 11,28).*

Patience Idehen lebt im neuen Haus neben der Christuskirche. Sie ist alleinerziehende Mutter zweier Kinder und neue Mesnerin in Hirschau:

Es ist schwer, mit den Kindern die ganze Zeit in der Wohnung zu sein. Schön und spannend war für mich aber, die Kinder zuhause zu unterrichten. Es hilft, dass im Haus eine freundliche Stimmung ist und wir gute Kontakte mit den Nachbarn haben.

Wie geht's? Stimmen aus unseren Gemeinden

Magret Bott-Ruhnau aus Hirschau: Wir sind ein Rentnerpaar und haben eine schöne Wohnung mit Balkon. Die ersten Wochen habe ich wie Urlaub erlebt: keine Verpflichtungen, dazu das herrliche Frühlingswetter. Wir machen täglich einen Spaziergang. Die Blütezeit, die vielfältigen Vogelstimmen, die Sonnenauf- und -untergänge: Das ruft Dankbarkeit hervor. Es gibt Zeit zum Innehalten und Spüren, was jetzt dran ist. Die Gestaltung der Gottesdienste zuhause am Sonntag, anfangs unsicher, wird zunehmend selbstverständlich.

Inzwischen nehme ich aber auch das Schwere an der Krise mehr wahr. Wir vermissen persönliche Kontakte zu Freunden. Die Mitarbeit im Seniorenkreis und die Gruppenabende der Exerzitien haben so plötzlich aufgehört. Ich merke, dass mir die Gespräche fehlen. Die Unsicherheit, wie es politisch oder wirtschaftlich weitergeht, die schlimmen Nachrichten, das macht sich auch bei uns bemerkbar. Wir sind viel dünnhäutiger, schneller gekränkt. Auch stellt sich die Frage: Was ist unser Beitrag als Ältere in dieser Krise? Ich denke, wenn wir unser Leben zufrieden leben, wirkt sich das auch auf unser Umfeld aus. Wir halten mehr Fürbitte, und manchmal schöpfe ich Kraft daraus. Und wir versuchen, offen darüber zu sprechen, was uns bewegt, auch mit unseren Kindern und Enkeln. So müssen sie sich nicht um uns sorgen.

Carolin Müller aus Bühl ist Konfirmandin:

Den Online-Unterricht finde ich echt anstrengend, alles dauert länger als in der Schule. Ich kann meine Freundinnen nur wenig sehen, aber manchmal verabreden wir uns zum Spaziergehen, das ist ganz schön. Was besonders traurig ist: Am 17. Mai wäre unsere Konfirmation gewesen. Alle waren schon eingeladen. Es ist total schade, dass sie verschoben werden musste – vor allem, weil man immer noch nicht weiß, wann sie stattfinden kann.

Auf Porträt- und Familienfotos haben wir in der Online-Ausgabe aus Datenschutzgründen verzichtet.

Nachgedacht

Frei wie ein Vogel

Wer in diesen Tagen etwas früher am Tag das Fenster öffnet, wird es nicht überhören: das laute Frühlingsgezwitscher der Vögel. Als ich vor ein paar Tagen im Garten saß, ist es mir wieder einmal bewusst aufgefallen, wie vielfältig – und wie laut! – die Vögel die Natur mit ihren Stimmen füllen. Dabei ist mir die bekannte Bibelstelle eingefallen, in der Jesus sagt:



»Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet. Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.« (Matthäus 6).

Das klingt nach einer romantischen Vorstellung: frei wie ein Vogel, nichts zu besorgen, nichts, um das man sich kümmern muss.

Aber ist das auch ein realistisches Konzept für das ganze Leben? Oder gar für Krisenzeiten, wie wir sie gerade erleben? Ist das nicht ein bisschen weltfremd, um nicht zu sagen: verantwortungslos?

Ich glaube, der Schlüssel zu diesem Gleichnis liegt in einem späteren Vers desselben Abschnitts. Jesus sagt:

»Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern?«

Wie weit reicht unsere Sorge wirklich? Bleibt nicht ein letzter Rest Ungewissheit: Ob das, was *wir* tun können, reicht?

Was mir gefällt: Jesus verbietet das Sorgen nicht einfach. Er sagt nicht, dass es böse oder falsch ist. Ab einem bestimmten Punkt hilft es nur nichts mehr.

Unser Sorgen hat seine Grenze. Und hinter dieser Grenze wartet nicht die Ungewissheit. Sondern derjenige, von dem Jesus sagt: *»...und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.«*

Jenseits unserer Vorsorgen und Pläne steht einer, der größer ist. Paul Gerhardt hat es in den bekannten Versen aus *Befiehl du deine Wege* so ausgedrückt:

»Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.«

Vielleicht hören Sie in den nächsten Tagen auch einmal auf das Gezwitscher der Vögel und lassen sich daran erinnern: Am Ende unserer Sorgen und unseres Kümmerns stehen wir, wie die Vögel, in der Hand Gottes.

Ihr Vikar *Alexander Kupsch*